Nr. 45.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

# Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld
Freitag, 22 Februar 1907.

## Historischer Kalender.

22 Februar: Konrad III. von Hohenstaufen zum Kaiser gewählt, 1138. — George Washington, erster Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 1732. — Anfang der französischen Revolution, 1789. — Arthur Schopenhauer, Philosoph, geb. 1788. — A. Ferguson, englischer Naturforscher, gest. 1816. — Professor Hertz, ausgezeichneter Physiker, geb. 1857.

## Kriminalität und Polentum.

Bereits durch das Kaiserliche Statistische Amt ist der Gegensatz zwischen deutscher und überwiegend polnischer Bevölkerung bezüglich der Kriminalität nachgewiesen worden. Ausführlicher hat dieses Thema Amtsgerichtsrat Dr. Frauenstädt in Breslau in einem in der ‚Zeitschrift für Sozialwissenschaften' veröffentlichten Aufsatze behandelt, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen.

Nicht bloß im Osten, vielmehr überall, wo das Polentum eindringt und festen Fuß faßt, zeigt sich sofort eine erhebliche Verschlechterung der kriminalistischen Verhältnisse. Einen schlagenden Beweis dafür liefert der rheinisch-westfälische Reichsbezirk. Er, der im Jahre 1882 die günstigste Position unter den zehn Reichsbezirken einnahm und auch noch im Jahre 1888 nur mit + 21 Verurteilten auf je 100 000 Strafmündige höher stand als im Jahre 1882, bewegte sich im Jahre 1901 in bezug auf die Zunahme der Delikte mit + 496 an der obersten Stelle aller Bezirke. Daß sich der typische Charakter der eingeborenen Bevölkerung, die noch 1888 zu den kriminell am wenigsten belasteten gehörte, in kurzer Zeit dergestalt zu seinem Nachteil verändert haben sollte, ist nicht anzunehmen. Viel glaubhafter erscheint, ja man kann als gewiß ansehen, daß der enorme Zuwachs der Kriminalität mit dem Eindringen des Polentums in die Industriezentren der Provinz Rheinland und Westfalen zusammenhängt. Dafür spricht, daß der in Rede stehende Kriminalitätszuwachs hauptsächlich bei den auf Gewalttätigkeit beruhenden Delikten (Körperverletzung, Beleidigung, Nötigung und Bedrohung, Sachbeschädigung, Widerstand, Hausfriedensbruch) und beim Diebstahl, also bei denjenigen Deliktsgruppen in die Erscheinung tritt, an denen das Polentum, vor allem das oberschlesische, schon seit Beginn der amtlichen Kriminalistik mit den höchsten absoluten und relativen Ziffern beteiligt ist, die sonach einen typischen Charakterzug der slavischen Kriminalität, nicht dagegen der eingeborenen rheinisch-westfälischen Bevölkerung bilden.

Eine Durchsicht der in der Kriminalstatistik für 1902 enthaltenen Uebersicht der örtlichen Verteilung der Kriminalität nach kleinen Verwaltungsbezirken ergibt, daß, abgesehen von den Großstädten beider Provinzen und dem Industriebezirk des Regierungsbezirks Trier, die erhebliche Zunahme der Kriminalität, insbesondere des Diebstahls und der aus Gewaltätigkeit hervorgehenden Delikte, sich auf diejenigen Land- und Stadtkreise beschränkt, in denen slavische Elemente und vorzugsweise Polen in größeren und großen Massen sich niedergelassen haben. Als solche Kreise sind zu nennen: Recklinghausen im Regierungsbezirk Münster mit (nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900) rund 26 000 Polen; Hamm, Dortmund, Hörde, Bochum, Witten, Gelnhausen, Hattingen im Regierungsbezirk Arnsberg mit zusammen 53 000 Polen und die Kreise Duisburg, Mülheim a. R. Ruhrort, Essen, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Solingen im Regierungsbezirk Düsseldorf mit rund 23 000 Polen.

War es schon ein arger politischer Fehler, der sich noch bitter rächen wird, durch die Heranziehung polnischer Elemente in den rheinisch-westfälischen Bergbau- und Hüttenbetrieb einen deutschfeindlichen Keil in diese seit jeher kerndeutschen Lande zu treiben, so werden die nächsten statistischen Jahrgänge höchst wahrscheinlich zum Ueberfluß auch noch eine mit dem Eindringen des Polentums zusammenhängende weitere Verschlechterung der vordem so günstigen Kriminalitätsverhältnisse des rheinisch-westfälischen Bezirks festzustellen haben.

## Der Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch zur Frage der hohen Reichsbankzinssätze.

Die „Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer" hat letzthin in dankenswerter Weise die Bankfrage ausführlich behandelt. Deren Generalversammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, schleunigst eine Enquete über die Reichsbank zu verlangen, damit den geradezu unerträglichen Zuständen der Geldverteuerung in Deutschland in absehbarer Zeit wenigstens ein Ende gemacht wird.

Der Herr Reichsbankpräsident hat im Dezemberheft (1906) der ‚Deutschen Revue' selbst zu der Frage der Geldverteuerung Stellung genommen. Von besonderem Interesse sind seine nachstehenden Ausführungen über die Bank von Frankreich und über die seiner Leitung unterstehende Reichsbank:

„Von dem Verfahren der Bank von Frankreich macht man sich gewöhnlich eine unrichtige Vorstellung. Sie löst ihre Noten, sofern es sich nicht um kleine Beträge handelt, überhaupt nur in Silber ein; sie zahlt auch bei Kreditnahmen — von Ausnahmefällen, z. B. bei Bezahlung von Baumwolle nach Aegypten, abgesehen, wobei sie die Diskontierung von Dreimonatswechseln verlangt — grundsätzlich in ihren Noten oder in Silber. Dagegen gibt sie Gold in Form von Barren oder fremden Münzen unter Berechnung eines den Goldankaufspreis übersteigenden Preisaufschlags ab, der nach französischem Sprachgebrauch als Prämie bezeichnet wird. Eine eigentliche Goldprämie, d. h. ein für die Landesgoldmünzen über ihren gesetzlichen Zahlungswert hinaus im Verhältnis zu den Landessilbermünzen berechnetes Aufgeld, ist das nicht; denn weder die Goldbarren noch die fremden Goldmünzen haben einen landesgesetzlich festgestellten Zahlungswert. Indessen wirkt das Verfahren der Banque de France tatsächlich wie eine „Goldprämie", weil die Bank — anders als die Reichsbank — bei der Noteneinlösung und im Kreditgeschäft die Verabfolgung von Landesgoldmünzen eben regelmäßig überhaupt ablehnt. Für Deutschland ist ein entsprechendes Verfahren schlechterdings unmöglich. Wollte die Reichsbank, mit den bisherigen Grundsätzen brechend, die Einlösung ihrer Noten wie andere Zahlungen, z. B. die Rückzahlung ihrer Giroguthaben, in Gold verweigern, so würde ihr kleiner Talervorrat — jetzt (7. November) 46 Millionen Mark — schnell erschöpft sein; denn der Notenumlauf allein beträgt 1430 Millionen, die „fremden Gelder" etwa 485 Millionen Mark. Aber überdies — und dies wiegt vor allem schwer — wäre eine allgemeine Beunruhigung, eine Beeinträchtigung des internationalen Kredits der Reichsbanknote und eine starke Erschütterung der Reichswährung unausbleiblich. Ein großer Teil der Giroguthaben würde der Reichsbank gewiß bald entzogen werden, wenn die Kontoinhaber befürchten müßten, nicht mehr Gold, sondern nur Silber und Papier zu erhalten. Die Reichsbank würde dadurch eines wesentlichen Teils ihrer jetzigen Kraft beraubt werden. Für Frankreich verhält es sich ganz anders. Dort besteht unbeachtet der gesetzlichen Suspension der Silberprägungen noch jetzt gesetzlich und vertragsmäßig die Doppelwährung."

Zu diesen Aeußerungen des Herrn Reichsbankpräsidenten bemerkt die ‚Conservative Correspondenz':

Der Herr Reichsbankpräsident gibt in seinen Ausführungen bedingungslos zu, daß der in Frankreich noch bestehende Bimetalismus es der Bank von Frankreich ermöglicht, ihren Zinssatz — seit vielen Jahren unverändert 3 Proz. — aufrechtzuerhalten. Das ist jedenfalls ein wertvolles Zugeständnis. — Ferner: Wer hat auf die Beseitigung unserer Taler mit ihrer gesetzlichen Zahlkraft und auf die Beschleunigung ihrer Einziehung mit allen Kräften hingewirkt — die Leitung unserer Reichsbank! Dadurch erst wurde die Bahn frei für die Ausbeutung der gesamten produktiven und distributiven Tätigkeit unseres Vaterlandes seitens des großen mobilen Kapitals.

## Die Wahlmännerwahlen in Rußland

geben der ‚Kreuz Ztg.' zu folgender Betrachtung Veranlassung: Was kann das für eine Duma geben! Es läßt sich das allerschlimmste befürchten, wenn nicht, wie gehofft werden darf, die Regierung eine feste Stütze am Reichsrat findet und dessen durch die Verfassung verbürgte Stellung mit aller Energie aufrecht erhält. Denn schon jetzt tritt die Tendenz zu tage, den Reichsrat gleichsam zu übersehen. Er ist in seinem Bestand wesentlich durch Senatoren von erprobter Arbeitsfähigkeit und Geschäftskunde verstärkt worden, und wenn der Verfassung ihr Recht bleibt, müßte es möglich sein, durch sie in Kombination mit der Krone ein heilsames Gegengewicht gegen die Duma zu behaupten. Wenn, wie jetzt zuversichtlich bestätigt wird, die Truppen in Gehorsam und Disziplin zur Regierung stehen und dadurch das Land vor revolutionären Massenerhebungen geschützt wird, wenn das Ministerium sich nicht durch die radikalen Phrasen und Resolutionen imponieren läßt, die wir von der ersten Duma her kennen, ist es immerhin möglich, daß diese zweite russische Volksvertretung allmählich auf die Bahn produktiver Arbeit geführt wird. Aber wahrscheinlich ist es leider nicht!

## Politische Nachrichten.

### Aus dem deutschen Reiche.

**Berlin,** 21. Februar.

Aus Wilhelmshaven wird von heute gemeldet: Der Kaiser besichtigte heute morgen von 10—1 Uhr die Kaiserliche Werft und begab sich darauf zum Frühstück beim Admiral Bendemann. Um 3½ Uhr kehrte der Kaiser auf das Linienschiff „Deutschland" zurück. Infolge des anhaltenden Sturmes hat der Kaiser die Fahrt nach Helgoland voraussichtlich aufgegeben, er verbleibt bis Sonnabend hier und fährt von Wilhelmshaven im Automobil nach Bremen. — Heute abend 8½ Uhr fuhr der Kaiser im Automobil zum Kasino, um an einem Herrenabend teilzunehmen.

Die Kaiserin ist heute nachmittag in Begleitung des Prinzen Adalbert von Kiel in Plön eingetroffen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen statteten gestern nachmittag dem Großherzog von Hessen einen längeren Besuch ab. Die Abreise des Prinzenpaares von Homburg v. d. H. nach Kiel erfolgt heute im Automobil.

Zu der bevorstehenden Reise des Königs von Sachsen nach Portugal und Spanien wird aus Dresden gemeldet, daß die Abreise von dort voraussichtlich am 1. März, nachmittags, erfolgen wird. Die Fahrt geht zunächst nach London, wo ein kurzer Besuch beim englischen Königshause in Aussicht genommen ist.

Der neue Reichstagspräsident, Dr. jur. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident z. D. und Generalmajor a. l. s. der Armee, Besitzer der Fideikommisse Kreppelhof bei Landeshut in Schlesien und Dönhoffstädt bei Rastenburg in Ostpreußen, vollendet in wenig Tagen sein 67. Lebensjahr. Er ist am 4. März 1840 in Berlin geboren, studierte in Halle und machte als aktiver Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870 mit. Bei Königgrätz wurde er schwer verwundet. Eine Reihe von Jahren war er Landrat seines heimatlichen Kreises Landeshut in Schlesien, von 1891 bis 1895 Oberpräsident der Provinz Ostpreußen und Kurator der Universität Königsberg, von der er auch zum Dr. jur. hon. causa ernannt wurde. Dem Reichstag gehört er von 1877 bis 1881, von 1884 bis 1893 und seit 1895 an, und zwar für Oletzko-Lyck-Johannisburg, seit 1872 ist er auch Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit.

Zur Wahl des Reichstagspräsidiums schreibt die ‚Germania': „Freilich hätte das Zentrum allenfalls die erste Vizepräsidentenstelle erhalten können. Aber eine solche Herabsetzung, als wenn es wegen seiner Abstimmung vom 13. Dezember wie ein Schuljunge wegen schlechten Betragens zur Strafe „einen herunter" kommen mußte, konnte es unmöglich auf sich nehmen, die Fraktion hat deshalb von vornherein den Beschluß gefaßt, nach Ablehnung des von ihr vorgeschlagenen Präsidenten unter allen Umständen zu verzichten und sich so vom Präsidium des Reichstages vollständig ausschließen zu lassen. Wir nehmen an, daß der Reichskanzler fortan „in allen Lebenslagen" auf die Unterstützung des Zentrums verzichtet." — Gegen diese Selbstausschaltung des Zentrums wird niemand etwas einzuwenden haben.

Die Schriftführerwahlen im Reichstage hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt: 1. v. Kühnfeld (Zentrum) mit 367, 2. Engelen (Zentrum) mit 365, 3. Rimpau (nationalliberal) mit 307, 4. Pauli (Oberbarnim, Reichsp.), 5. Rogalla v. Bieberstein (kons.) mit 290, 6. v. Damm (Wirtsch. Vereinig.) mit 276, 7. Dr. Hermes (freis. Vereinig.) mit 231 und 8. Hagemann (nationallib.) mit 194 Stimmen.

Der Kolonialdirektor Dernburg drückte in einem Briefe an den Liz. Weber, dem Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, auf dessen Glückwünsche zu dem Ausgang der Reichstagswahlen seinen wärmsten Dank aus. Seine besten Wünsche würden die segensreiche Arbeit des Gesamtverbandes begleiten.

Der ‚Reichsanzeiger' veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Einrichtung und Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen.

Die Transportkosten des Verpflegungsnachschubes für die Südtruppen in Südwestafrika werden in einer dem Nachtragsetat beigegebenen Denkschrift bekundet. Sie betragen jetzt auf dem Landwege Lüderitzbucht-Kubub-Keetmanshoop mit Benutzung der Bahn bis Aus pro 100 kg 60 Mk., auf dem Wege Swakopmund-Windhuk (Bahn) Keetmanshoop (Landweg) 90 Mk., auf dem Wege über die Kapkolonie (Port Nolloth-Hasuur) durchschnittlich 76 Mk. Wenn die Eisenbahn bis Keetmanshoop schon im Betriebe wäre, so würden sich die Kosten von 60 Mk. um fast die Hälfte verringern lassen. Der Mangel einer Eisenbahn nach Keetmanshoop bedingt auch, daß nur 600 Doppelzentner auf dem Landwege befördert werden können, während über Windhuk und die Kapkolonie je 3000 Doppelzentner zu teueren Preisen befördert werden müssen. Insgesamt betragen die Transportkosten für Verpflegung der Südtruppen jetzt monatlich 624 000 Mark, sie werden nach Fertigstellung der Bahn bis Keetmanshoop bei der gleichen

Menge Doppelzentner 210000 Mk. betragen, dazu kommt noch der Wegfall der Etappentruppen und Treiber (3956 Köpfe), Zugtiere 2c, sodaß die monatlichen Ersparnisse nach Fertigstellung der Bahn 2080000 Mk. betragen.

**Coburg** 21. Febr. Heute nachmittag um 4 Uhr wurde die Leiche der Prinzessin Clementine in Gegenwart der hier anwesenden Mitglieder des Hauses Coburg Cohary und der übrigen Anverwandten in dem Doppelsarkophag neben den Ueberresten des Prinzen August, ihres im Jahre 1881 verstorbenen Gemahls, beigesetzt.

## Aus dem Auslande.

**Wien**, 21. Febr. Wie die ‚Neue Freie Presse' aus Lemberg meldet, haben die wegen Ausschreitungen und Demolierungen an der Lemberger Universität verhafteten ruthenischen Studenten von heute ab die Aufnahme von Nahrung verweigert.

**Petersburg**, 21. Febr. Nach den bis 4 Uhr nachmittags eingelaufenen Telegrammen sind 355 Abgeordnete gewählt, darunter 62 von der Monarchistenpartei, 28 Gemäßigte, 281 von der Linken und 44 Nationalisten. Unter den Mitgliedern der Rechten sind 27 Monarchisten und 18 Oktobristen, unter denen der Linken 59 Kadetten, 27 Angehörige der Arbeiterpartei, 36 Sozialdemokraten und 7 Sozial Revolutionäre. Die Gesamtzahl der Abgeordneten für die Reichsduma beträgt 524. Nach einer Meldung der ‚Voss Ztg.' rufen die bisherigen Ergebnisse der Dumawahlen am Hofe und in Regierungskreisen tiefe Besorgnis hervor. Ueber die Absichten der Regierung gehen verschiedene Gerüchte um, unter anderem wird erzählt, die Regierung beabsichtige, sofort nach dem Zusammentritt der Duma eine programmatische Erklärung abzugeben und falls die Dumamehrheit damit nicht einverstanden sein wird, die Duma sofort aufzulösen und über ganz Rußland die Diktatur zu verhängen. Als mutmaßlicher Diktator wird der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch genannt.

**Odessa**, 21. Febr. Nach den blutigen Straßenszenen der letzten Tage erließ General Kaulbars einen beruhigenden Aufruf an die Bevölkerung und versprach der unheilvollen Tätigkeit der unruhigen Elemente entgegenzutreten.

**Kapstadt**, 21. Febr. Die fünf Hauptteilnehmer der Bande Ferreiras wurden in Kimberley zum Tode verurteilt. Das Gericht bezeichnete die auch von diesen, gleich Ferreira selbst gemachte Einwendung, daß sie von deutscher Seite zu dem Zuge veranlaßt worden seien, als gänzlich unglaubwürdig.

**Washington** 21. Febr. Der Senat bewilligte die Marineforderungen im Gesamtbetrage von 100 Millionen Dollars.

## Parteibewegung.

(Das Zentrum) nimmt gegenwärtig seine Rache am Flottenverein, indem es seine Einflüsse benutzt, um dessen katholische Mitglieder zum Austritt zu bewegen; die Agitation ist leider vielfach nicht ohne Erfolg und in vielen Gegenden, besonders den katholischen, erfolgen zahlreiche Austritte. Dieser Tage z. B. wieder aus der Ortsgruppe Kloppenburg 150. So wird die nationale Isolierung des katholischen Volksteiles planmäßig von ultramontaner Seite weiter getrieben und zugleich heuchlerisch dann über „konfessionelle Spaltung" geklagt.

(Freisinnige Parteien.) In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der drei freisinnigen Fraktionen wurde eine Fraktionsgemeinschaft dieser drei Gruppen beschlossen, bei der aber die Selbständigkeit der einzelnen Fraktionen erhalten bleibt. Die Fraktionsgemeinschaft soll namentlich in Betracht kommen bei Stellung von Initiativanträgen, bei der Vertretung in Kommissionen und bei sonstigen parlamentarischen Aktionen.

(Wahlprotest in Köln.) Der Vorstand des Kölner sozialistischen Vereins hat nunmehr beschlossen, gegen die Wahl Trimborns zum Reichstag Protest zu erheben. Der Grund zur Anfechtung der Wahl wird in dem Aufruf des Oberbürgermeisters zugunsten Trimborns erblickt.

## Aus dem Umsturzlager.

(Das neue Streikgesetz des Kantons Bern,) das im Laufe des Februar der Volksabstimmung unterbreitet und jedenfalls mit größter Mehrheit angenommen werden wird, bestraft, wie wir früher berichteten, jede Störung der Ordnung bei Streiken und jede Belästigung von Arbeitswilligen mit schweren Gefängnisstrafen, und die dabei beteiligten Ausländer außerdem mit Landesverweisung von 2 bis 10 Jahren. Die Wut der ‚Berner Tagwacht' über dieses „Schandgesetz" tobt sich in 5 Leitartikeln in den Nummern vom 3., 7., 5., 8., 9 Februar aus. Dabei offenbart sich die sozialdemokratische „Moral" in den folgenden schönen Sätzen (8. Februar, Nr. 33, S. 1, Spalte 3): „Wir geben zu, daß Prügeleien nicht zu unseren Argumenten gehören." — Na, na! — „Wenn aber von der Geschlossenheit der ausständigen Arbeiter ihre anständige Ernährung, das Glück ihrer Familie, ihre ganze Existenz (!) und Kultur (!!) abhängt, so sind ein paar Ohrfeigen, die zu ihrer Erhaltung dienen, ein ebenso gesetzliches Mittel, wie die Verhaftung eines Raubmörders (!!) Denn dieser und der Streikbrecher sind gleicherweise Attentäter auf Leben und Eigentum (!). Jener vergeht sich gegen den einzelnen Besitzenden, dieser gegen den besitzlosen Arbeiter und seine Klasse." „Moralischer" kann man doch gar nicht urteilen!

(Sittlicher Rückgang des Volksgeistes.) In dem ‚Rostocker Anz.' vom 9 Februar 1907 ist zu lesen, daß in Schelong bei Rostock die Mitglieder des Vereins reichstreuer Arbeiter einen dahingeschiedenen Kameraden zur letzten Ruhestätte geleiteten. Das ging aber einer sozialdemokratischen Rotte gegen den Strich. Der Reichstreue „starb den Roten sehr gelegen", um mit Schiller in „Maria Stuart" zu reden, und der stumme Leichenzug schien den sozialdemokratischen Weltverbesserern die beste Gelegenheit zu bieten, ihre Schale des Zornes über den Entschlafenen auszugießen, weil er im Leben unverbesserlich reichstreu geblieben war. Gegen 40 sozialdemokratische Männer und Frauen mischten sich plötzlich in beleidigender und drohender Haltung unter die Leidtragenden des Trauerzuges, sodaß nichts übrig blieb, als polizeilichen Schutz anzurufen. Die Gefühlsroheit macht uns schaudern, die die Sozialdemokraten zur Schau tragen — nichts Heiliges ist mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu —; nicht einmal die ehrfurchtgebietenden sterblichen Ueberreste des Menschen haben im Tode vor der Sozialdemokratie Ruhe.

## Aus den Parlamenten.

### Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 21. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Einzelberatung des Etats des Inneren beim Kap. „Berliner Polizei" fort. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dittrich (Ztr.) zur Frage der Prostitution nahm Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg Veranlassung, sich zu den bei diesem Kapitel aufgerollten Fragen von großen Gesichtspunkten aus zu äußern. Er erkannte an, daß die Gesindeordnung nicht mehr in allen ihren Bestimmungen mit modernen Verhältnissen vereinbar sei, hatte jedoch Bedenken, wegen der in den einzelnen Provinzen verschiedenartigen Verhältnisse eine einheitliche Reform für die ganze Monarchie vorzubereiten. Auch die Auswüchse des Berliner Nachtlebens erkannte er an, und er bedauerte insbesondere, daß die Vergnügungen, namentlich die zweifelhafter Natur, immer mehr in die frühen Morgenstunden verlegt werden. Abhilfe erwarte er von der Mäßigkeitsbewegung, von der Befriedigung des Bildungshungers und einer gesunden Pflege des Sports. Zur Prostitutionsfrage bezeichnete er als nächstes Ziel eine Abänderung des Reichsstrafgesetzbuches, um dann die Auswüchse der Prostitution nach dem Vorbilde Dänemarks beseitigen zu können. Auch Gehaltsfragen spielten wieder in die Erörterung hinein.

Ein Antrag des Abg. Broemel (frs. Vgg.) wollte die Gehälter der Berliner Schutzleute und Schutzwachtmeister erhöhen, ein Antrag des Abg. Eckert (freikons.) erstrebte Gleichstellung der Polizeibeamten in den Provinzen mit denen der Reichshauptstadt. Ein Antrag des Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) Erhöhung des Höchstgehalts der Gendarmen auf 2100 Mark. Die Anträge wurden der Budgetkommission überwiesen.

Freitag 11 Uhr: Fortsetzung und Interpellation über das Grubenunglück Reden.

Schluß 4 Uhr.

## Lokales und Provinzielles.

**Bielefeld**, 22 Februar.

(Pastor Jägers Vortrag.) Das eingehende Referat über den gestern von Herrn Pastor Jäger-Bethel in der Volkshalle gehaltenen Vortrag über das Thema: Wer war Jesus? bringen wir in der morgen erscheinden Zeitung.

h (Zwei Schüler des Gütersloher Gymnasiums) Ein Freund unserer Zeitung aus dem Norden Deutschlands schreibt uns: „Nachdem Graf Udo Stolberg-Wernigerode zum ersten Präsidenten des Deutschen Reichstages gewählt ist, werden der Reichstag sowohl wie das preußische Abgeordnetenhaus von ehemaligen Schülern des Gütersloher Gymnasiums präsidiert. Udo Graf Stolberg hat Michaelis 1858 sein Abiturientenexamen in Gütersloh gemacht, Jordan von Kröcher Michaelis 1866. Auch ein Ruhm des Gütersloher Gymnasiums!"

(Militärisches) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Allerhöchste Bestimmung, wonach in den Jahren 1907 und 1908 versuchsweise eine besondere Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen innerhalb der Armeekorps auf einem Truppenübungsplatz stattfinden soll. Aehnlich wie die Reserveoffizieraspiranten sollen auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes 4 Wochen einer Uebung zu einem Ausbildungskursus zusammengezogen werden und den Rest der Uebung bei der Truppe ableisten. An diesen Offizier-Ausbildungskursen sollen nach Bestimmung der betreffenden Generalkommandos teilnehmen: a) die Leutnants der Reserve der Infanterie, Jäger und Schützen während ihrer ersten Pflichtübung und die Offiziere der Landwehr I dieser Waffen, die eine besondere achtwöchentliche Uebung ableisten, b) die Oberleutnants des Beurlaubtenstandes, welche die Beförderungsübung zum Hauptmann machen. — Der Ausbildungskursus für die hiernach in Betracht kommenden Offiziere des Beurlaubtenstandes des 7. Armeekorps beginnt am 4 April 1907 und findet auf dem Truppenübungsplatz Senne statt.

(Gegen die geplante Wertzuwachssteuer) hat sich am Dienstag abend der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins ausgesprochen. Es wurde beschlossen, dieses neue Steuerobjekt energisch zu bekämpfen.

-e- (Turnertreue.) Heute begeht der Vorsitzende der „Turnerschaft Bielefeld, vormals Gadderbaumer Turn-Verein 1878", Herr Fabrikant Ed. Essen in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Bei Gründung des Vereins wurde er zum Vorsitzenden gewählt und er bekleidet dieses Amt noch heute mit seltener Treue und Anhänglichkeit.

-e- (Freiwillige Feuerwehr.) Am Mittwoch abend fand im Restaurant „Drei Kronen" die Vorstandssitzung der hiesigen Wehren statt. Es wurde beschlossen, den diesjährigen Feuerwehr-Kommers am 23. März im Konzerthause abzuhalten. Der technische Feuerwehrtag findet am 12. Mai in Bielefeld statt. Weitere technische Feuerwehrtage finden statt am 14. April in Witten und am 28. April in Altena.

(Wissenschaftliche Vorträge.) Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Loeschke-Bonn wird morgen über den Naturalismus der deutschen Malerei sprechen und denselben erläutern an den Werken von Menzel, Leibl und Liebermann. Adolf Menzel, der sich ohne regelmäßigen Unterricht völlig aus sich selbst heraus zum Künstler bildete, ist unbestritten der größte norddeutsche Maler des verflossenen Jahrhunderts gewesen. Menzel begann seine Künstlerlaufbahn mit Herausgabe von Lithographien aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Er konzentrierte sich von Anfang an auf die Zeit Friedrichs des Großen. Aus dem Zeichner des großen Königs wurde später der Maler desselben. Während Menzel der große Geschichtsmaler war, betätigten sich Leibl und Liebermann durch Darstellungen aus den unteren Volksschichten. Leibl wählte seine Modelle aus seiner bayrischen Umgebung: Bauern und Jägerleute. Liebermann fand in Holland in Gänserupferinnen, Nähfilzerinnen, Flachsspinnerinnen, Hirten usw. überaus malenswerte Stoffe.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Wegen eingetretener Aenderungen kann die angekündigte Macbeth-Aufführung Sonnabend nicht stattfinden. Statt dessen zum 13. Male (zu kleinen Preisen) „Husarenfieber". Die zu Macbeth gelösten Billets behalten zu „Husarenfieber" Gültigkeit oder werden auf Wunsch zurückgenommen. Ganz dem Humor und der frohesten Laune ist die Sonntag Vorstellung wieder gewidmet, sie bringt den brillanten Schwank von Franz und Paul von Schönthan „Der Raub der Sabinerinnen" mit dem Komiker Herrn Adolf Heberling als Theaterdirektor „Emanuel Striese". Herr Heberling, der sich durch seine stets humorvollen Darstellungen die Gunst der Theaterbesucher erworben hat, tritt am Montag in die Reihe der Benefize. Der beliebte Künstler, der seit 1897 der Theaterdirektion Berstl angehört und dessen Benefize sowohl in Göttingen wie in Hildesheim immer ausverkaufte Häuser bedeuteten, hat zu seinem Ehrenabend den vortrefflichen Schwank von Blumenthal und Kadelburg „Die Großstadtluft" gewählt, worin er eine seiner besten Rollen, den Doktor Ernstus, spielt. In dem bewährten Stücke, das sich durch eine Fülle von Heiterkeit auszeichnet, sind ferner die Damen Berstl, Stollberg, Challon, Kulm und die Herren Berncker, Kamm, Felden, Falges in den Hauptrollen beschäftigt. Möge ein volles Haus dem Benefiz Abend unseres Komikers zuteil werden.

## Was Mutter Schwarz den Stadtfrauen gern nachmachen wollte.

Von M. Bartz.

4] (Nachdruck verboten.)

„Ich kann Ihnen nur sagen, Frau Schwarz, die Mädchen müssen auf so einer Schule anders heran als heutzutage manche Bauerntochter bei Vater und Mutter. Einen guten Kopf zum Behalten hat sie vom Vater geerbt, und die Landwirtschaft war immer ihre Freude. In den fünf Jahren, seit mein Mann tot ist, und ich wieder einen kleinen Hof habe, hat das Mädchen mir beigestanden, wie es ein Sohn nicht besser gekonnt hätte."

„Und ich dachte da hätten sie bloß mit den Büchern zu tun und spielten Klavier," sagte Mutter Schwarz kopfschüttelnd.

„Das kann sie auch," sagte Frau Wendt lächelnd, „bei meinem Mann hatte sie schon angefangen, und da sie auch so hell und frisch singen konnte, so ist sie jetzt Vorsängerin im Kirchenchor.

Wahrhaftig, Mutter Schwarz kriegte ordentlich Respekt vor ihrer zukünftigen Schwiegertochter. Nun bogen sie um die Scheune und kamen wieder an das Haus und an den Anbau, der hier nach dem Garten hinaus gemacht war. Nach hinterzu hatte er eine zweite Milchkammer ergeben und nach dem Garten eine große Wohnstube, die neben der bisherigen Wohnstube lag. Fritz stand mit seinem Vater und Frau Wendt noch draußen und erzählte, daß nächste Woche auch die Scheunen auf seinem Hofe, der vom väterlichen abgezweigt war, gerichtet würden. Mutter Schwarz mit Hannchen standen aber drinnen und sie war soeben dabei, der zukünftigen Schwiegertochter ihr Herz wegen der feinen Stub' auszuschütten.

„Siehst du, Vater bastelt zu gern herum. Nun will er hier seine Hobelbank und all sein Werkzeug aufstellen, und ich will das nicht im Hause haben oder ihm oben eine Kammer abgeben. Aber hier will ich eine hübsche Tapete hinein haben und mir zu gern eine feine Stub' machen. Ihr habt ja auch wohl ein neues Haus mit hohen Fenstern und langen Gardinen?"

Und nun ließ Mutter Schwarz sich beschreiben, wie es zu Hause in Wendtshof aussah. Mutter Schwarz war alle ihre Lebtage frei von Neid gewesen, aber wenn sie hätte schwören sollen, daß sie's auch jetzt während Hannchens Bericht sei, so hätte sie einen Meineid geleistet. Also Teppiche und ein Sofa mit grünen Sesseln hatten sie da? Richtig eine feine Stub' wie bei Frau Kreissekretär? — Daneben regte sich aber mächtiger als je der Stolz der wohlhabenden Bauersfrau. Wenn es jetzt Kopf und Kragen kostete, nun mußte Hannes nachgeben. Sollten sie den neuen Verwandten nicht zeigen, daß sie es doch auch dazu hatten? Die ersten zehn bis fünfzehn Jahre gab Vater den Hof, der ja jetzt kleiner und leichter zu bewirtschaften war, noch nicht ab, und wenn er dann älter wurde, saß er gern im bequemen Sofa. Das alles erklärte Mutter Schwarz ihrer Zuhörerin, während sie nach oben stiegen, wo sie dem jungen Mädchen etwas von ihren Leinenschätzen zeigen wollte.

Kaum aber hatte sie die Tür der großen Giebelstube aufgemacht, als Hannchen ganz überrascht ausrief: „Mutter, du sagst, du hast keine ordentliche Möbel? Aber was sind das für prächtige alte Schränke? Und hier ordentlich eine geschnitzte Truhe?"

„Aber das ist ja bloß meine Kast, wo ich meine neuen Handtücher aufbewahr!"

„Ja, Mutter, man nennt sie noch Truhe. Diese hier ist gewiß schon sehr alt, laß mal sehen. Da steht ja sogar eine Zahl! 1740? Mutter, solche alten, schönen Sachen stellen sich reiche Leute in ihre besten Stuben und du stellst sie hier in den Winkel?"

„I, die is ja schon so alt; Hannes — ich mein' Vater — hat mal seine Sachen drin gehabt, als wir uns heirateten, er weiß nicht, wie lang sie die schon in der Familie haben."

„Ja, Mutter, es ist auch Eichenholz. Sieh' mal, der große Schrank hier hat früher Beschläge gehabt, da müßten wieder welche angenagelt werden. Ein tüchtiger Tischler müßte die Schränke neu bearbeiten, die sind ja so kernfest, die halten noch ein paar Menschenalter aus. Hast du noch mehrere so alter Sachen?"

„Ja, Großmutters Himmelbett und ihr Kast. Auch noch so einen alten Schrank. Das steht jetzt alles drüben in Fritzens Stub'. Aber was ist denn weiter an den alten Sachen! Nun sieh mal hier das Leinenzeug, das ist eher des Ansehens wert! Kannst du das wohl auch weben?" fragte Mutter Schwarz voll Stolz auf ihre Schätze.

„Das ist ja Tischzeug, daran habe ich mich noch nicht gewagt. Aber sonst weben wir auch!"

(Fortsetzung folgt.)

(Stadttheater.) Der gestrige Abend brachte uns Roderich Benedix Lustspiel in 3 Akten: „Die gärtlichen Verwandten", welches wie immer die Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung setzte und Stürme des Beifalls hervorrief. Die Damen Smith, Berstl, Andree waren gleich vorzüglich als Tante und alte Jungfern, pardon reife Mädchen, Frl. Wilke und Chellon reizende Backfische und Frl. Steinstieck eine überaus sympathische Thusnelda, Herr Felden als Schumrich schoß natürlich den Vogel ab. Der Weltreisende Bernau wurde durch Herrn Kamm mit großer Noblesse dargestellt. Alles in allem: eine ganz vorzügliche Aufführung. Dazu aber als Klou des Abends das Ballet „Excelsior", was mehr heißen will: wirklich excellent. Die aufgeführten drei Tänze waren ganz vorzüglich und boten ein elegantes Bild. Der elementare Beifall zwang zu jedesmaliger Wiederholung.

m. (Gestohlen) wurden am 20. Januar abends der Plätterin K., in Stellung bei der Firma Kahmann u. C., während ihres Ankleidens in der Garderobe aus einem im Nebenzimmer niedergelegten Täschchen ein Portemonnaie mit 11.64 Mk. Inhalt; in der Zeit vom 17. bis 19 Januar der Weißnäherin Luise S., Friedrichstraße 3, aus ihrer zeitweilig verschlossenen Schlafstube aus einem Handschuhkasten ein Portemonnaie mit 30,55 Mk. Inhalt. Am 21. Februar vormittags haben 2 Frauenspersonen die Wirtschaft von Schrewe-Turnerstraße betreten und in Abwesenheit des Schrewe dessen Ehefrau ersucht, ihnen doch 5, 10 und 50 Pfg Stücke aus dem Jahre 1874 für anderes Geld zu überlassen. Bei diesem Umtausch haben sie die Ehefrau Schrewe um 8 Mark bestohlen. Die eine der Frauen trug eine blaue, die andere eine rote Bluse, beide dunkle Röcke und schwarze Kopftücher.

m. (Eingeliefert) wurde eine Person wegen Verdacht des Diebstahls

m. (Gefunden) wurden eine silberne Herrenuhr mit weißer Metallkette, ein Paar Schuhschäfte und eine braune Handtasche.

m. (Verloren) wurden ein Portemonnaie mit 50 Mk. und ein Sparkassenbuch.

m. (Zugelaufen) 1 grauer Spitz

m. (Sittlichkeitsverbrechen.) Am 21. Februar ist die Arbeiter-Ehefrau D., wohnhaft am Stadtholz 67, in der Nähe des Stadtholzes von einem Manne rücklings auf unsittliche Weise angefaßt. Auf das Schreien der Frau hat der Täter ihr den Mund zugehalten und dabei zwei Zähne aus dem Mund geschlagen. Sodann ist er in der Richtung der Bleichstraße, ohne erkannt zu werden, davongelaufen.

**Ibbenbüren**, 20 Febr. (Todesfall.) Herr Rentner Friedrich Elmendorf, der frühere langjährige Seniorchef der bekannten Firma E. F. Elmendorf, ist heute früh im hohen Alter von 84 Jahren gestorben.

## Aus dem Kreise Herford.

**Herford**, 21. Febr. (Das Gas wird um 1 Pfg. teurer,) so beschloß die im vorigen Jahr geschaffene Finanzkommission, die Zustimmung dazu seitens der Stadtverordneten wird nicht ausbleiben. Ebenso wird aller Voraussicht nach auch die Wertzuwachssteuer Genehmigung finden.

**Herford**, 21 Febr. (Einfamilienhäuser) mit Garten, das Ideal jeder Familie, werden voraussichtlich demnächst hier in größerer Zahl gebaut werden. Passende Vorschläge werden zur Zeit dem Beamten Verein unterbreitet und hofft man auf Genossenschaftswege schnell zum Ziele zu gelangen.

**Herford**, 21. Febr. (Für ein neues Gaswerk) ist in der Waltgeristraße der 18 Scheffelsaat große Dresings-Kamp für 60000 Mk. angekauft worden.

**Löhne**, 20. Febr. (Hochwasser.) Die Werre ist infolge des schnellen Schmelzens des Schnees weit über die Ufer getreten und überschwemmt weite Länderstrecken und Wiesen. Die aufgeweichten Ufer werden jedenfalls wieder stark beschädigt werden.

**Dünne**, 22 Febr. (Wohlfahrtspflege auf dem Lande.) Der hier in Gründung begriffene Verein bezw. die Gesellschaft m. b. H. zum Zwecke der Wohlfahrtspflege auf dem Lande hatte zu gestern abend nach der Schule I hier Einladungen ergehen lassen, um die breite Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, die Bestrebungen des Vereins kennen zu lernen. Herr Lehrer Krumskopf welcher das Referat übernommen hatte, führte aus, wie man bestrebt sei, auch hier dem kleinen Mann namentlich zur Begründung eines eigenen Heims auf eigener Scholle mit Hilfe des Rentengutsgesetzes zu unterstützen. Die erhaltende Arbeit des großen Reformators auf dem Gebiete zur Betätigung wahrer Nächstenliebe, dem alten ehrwürdigen Herrn Pastor von Bodelschwingh, sei es erst erreicht, die Bestrebungen des Rentengut gesetzes auch dem kleinen Mann zugänglich zu machen. Da der einzelne aber noch nicht die vorgeschriebenen Bestimmungen zu erfüllen in der Lage sei, wolle man die Gründung des eingangserwähnten Vereins in die Wege leiten. Die Erschienenen (etwa 30 Herren) folgten den Ausführungen mit großem Interesse. Wir werden demnächst wohl Gelegenheit haben, die Satzungen des Vereins zu veröffentlichen. Hoffentlich findet dieses Unternehmen Nachahmung, denn die Wohlfahrtspflege auf dem Lande ist ohne Frage eine der wichtigsten aller Sozialbestrebungen unserer Zeit.

## Aus den Kreisen Minden und Lübecke.

**Minden**, 22 Febr. (Beihilfen zur Erhaltung eines Erkers.) Dem Kaufmann Weber hierselbst wurden zum Wiederaufbau des durch den Brand in der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1905 beschädigten alten Erkers mit geschnitzten Figuren — eine historische Sehenswürdigkeit — Beihilfen von 1400 Mk., 700 Mk. aus Staats- und 700 Mk. aus Provinzialfonds, unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß auf seine Veranlassung durch grundbuchmäßige Eintragung die Forderung, daß der Abbruch oder eine Veränderung des wieder eingebauten Erkers ohne Genehmigung der Behörden nicht vorgenommen werden darf, anerkannt wird. Ob Weber auf diese Forderung eingegangen ist, konnte der ‚Bielef. Gen.-Anz.', dem wir die Nachricht entnehmen, nicht feststellen.

**Minden**, 22. Februar. (Die diesjährige Frühjahrsprüfung) zum Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst findet durch die Königliche Prüfungskommission für Einjährig Freiwillige in drei Abteilungen in der Zeit vom 18. bis 27. März d. Js. statt.

**Minden**, 22. Febr. (Hindermann-Konzert.) Der Königliche Musikdirektor Herr W. Frank veranstaltet unter Mitwirkung der Frau Aenny Hindermann aus Hamburg und der verstärkten Kapelle des 15. Inf. Regts. am Montag, den 11. März im großen Saale des Rosentals ein Konzert

**Dützen**, 20. Februar. (Schulsache.) Die Gemeinde- und Schulvertretungen von Dützen und Barkhausen haben laut ‚M. Ztg.' die Alterszulage ihrer Lehrerinnen von 80 auf 100 Mk. erhöht.

## Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

**Münster**, 20 Februar. (Typhus.) Unter den Mannschaften der 1., 2. und 3. Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr 22 ist der Typhus ausgebrochen. 12 Kanoniere sind bereits in das Garnison-Lazarett überführt; mehrere andere isoliert. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

**Lüdenscheid**, 20. Febr. (Burgbau.) Für den geplanten Wiederaufbau der Burg Altena sind gegenwärtig Sammellisten in Umlauf gesetzt. Der den Listen in Abbildung beigegebene Entwurf begegnet in sachverständigen Kreisen den allerschwersten Bedenken, und zwar nicht bloß künstlerischer, sondern namentlich auch historischer und technischer Art. Nähere Aufklärungen sollen nach der ‚Rh.-W.-Westf. Ztg.' in nächster Zeit erfolgen.

**Dortmund**, 21. Febr. (Die Schiffahrt) ist auf dem unteren Teile des Dortmund-Ems-Kanals gestern wieder aufgenommen worden.

## Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

**Melle**, 20 Febr. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat in dem benachbarten Wenningsen allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Ein Kind des Pferdehändlers Beckmann fiel nach dem ‚Bielef. G.-A.' in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser und wurde dadurch so schwer verbrüht, daß es nach wenigen Stunden starb

**Hildesheim**, 21 Febr. (Für den Bau der Michaeliskirche) zu Hildesheim hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 25 000 M. bewilligt. Gleichzeitig hat der Kaiser angeordnet, daß ihm vom Professor Schrader-Hannover, der den Auftrag zur Anfertigung eines Entwurfs für die Herstellung des Querschiffs der Kirche erhalten hat, dieser Entwurf vorgelegt werde.

**Essen**, 21. Febr. (Der angebliche Mörder Lano,) der in der Mordsache der Engländerin Lake verhaftet worden ist, war vor mehreren Wochen noch in Koblenz wohnhaft. Er hatte dort nach der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' eine Stelle als Kellner angenommen, war aber bald darauf laut ‚Kobl. Ztg.' unter Mitnahme von Gegenständen im Werte von 30 Mark verschwunden.

**Essen**, 21 Febr. (Plünderung und Brandstiftung.) In der vergangenen Nacht brachen laut ‚Hann. C.' Diebe in die an der Rellinghauserstraße belegene Villa der zurzeit in Italien weilenden Witwe Schürenberg ein, plünderten die Räume aus und steckten die Villa in Brand. Das Haus ist vollständig ausgebrannt

**Bremerhaven**, 21. Febr. (Lloydjubiläum.) Unter Verwendung aller möglichen Lloydembleme fand bei feenhafter Illumination ein Fackelzug statt, an dem alle hiesigen Vereine teilnahmen. Als der Zug vor der Lloydagentur erschien, sprachen Generaldirektor Dr. Wiegand und Stadtrat Dr. Wolff. Später fand ein Kommers statt.

## Der Untergang des Dampfers „Berlin".

Der von London kommende holländische Dampfer „Berlin" der Linie Harwich-Hoek van Holland ist gestern früh 5 Uhr bei Hoek van Holland gestrandet. An Bord befanden sich 180 Personen, darunter 120 Passagiere. Von ihnen wurde wie durch ein Wunder nur ein Mann gerettet, etwa 10 befanden sich gestern abend in größter Todesgefahr noch auf dem Wrack, alle übrigen, also 169, sind ertrunken. Der Dampfer „Berlin" vermittelte den regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Hoek und London im Anschluß an die Schnellzüge von Berlin über Löhne. Unter den Verunglückten befinden sich deshalb viele Deutsche, darunter eine deutsche Operngesellschaft, deren Mitglieder nach einer Nachricht aus 19, nach einer anderen aus 35 Personen bestand. Sie hatte in London Vorstellungen gegeben und wollte nach Dortmund. Die Dirigenten Boyk und Reichweis waren wegen des Sturmes zurückgeblieben und haben dadurch ihr Leben gerettet. Ein anderes Mitglied der Gesellschaft namens Denninger war zur Abfahrt des Dampfers zu spät gekommen. Auch der Königliche (englische ?) Kurier Arthur Herbert ging mit zahlreichen wichtigen Depeschen unter. Die Stätte des Unglücks Hoek van Holland, ist ein kleiner Küstenort südlich vom Haag und westlich von Rotterdam. Südlich von dem Ort liegt die Insel gleichen Namens. Zwischen der Insel und dem Ort ist die Einfahrt in den Nieuwe Waterweg. Nieuwe Waterweg, das ist der neue Wasserweg, führt von Rotterdam in die Nordsee. Das Schiff ist außerhalb des Hafens, aber in Sichtweite vom Land auf eine Sandbank aufgelaufen. Auch die Post ist total verloren. Das Schiff brach in der Höhe der Maschinen hinter den Schornsteinen auseinander. Zwei Schornsteine ragen teilweise noch aus dem Wasser hervor. Vom Hinterteil ist nur ein kleines Stück sichtbar, das von den Wogen gepeitscht wird, und auf dem man ein paar Menschen bemerkt. Wenn das Meer so stürmisch bleibt, dürfte ihre Rettung unmöglich sein. Bisher wurden 25 Leichen und ein Gerretteter, Kapitän Parkison aus Belfort, geborgen. Dem Rotterdamer ‚Handelsblad' zufolge machten die an die Unglücksstelle geeilten Rettungsboote die größte Anstrengung, um die an Bord der „Berlin" befindlichen Personen zu retten, konnten sich aber wegen heftigen Sturmes und wilder See dem Schiffe nicht nähern. Tausende von Menschen beobachteten am Strande das Wrack in banger Erwartung, ob es gelingen werde, die sich auf ihm noch befindlichen Personen, die man auf 10 schätzt, zu retten.

## Vermischtes.

Köln, 21. Februar. Der Wasserstand des Rheins hat eine Höhe von 2.98 Metern erreicht.

Trier, 21. Febr. Die Mosel ist gestern gestiegen und steigt weiter. Aus einigen Ställen eines Vorortes wurde wegen Hochwassergefahr das Vieh entfernt.

St Johann, 21. Febr. Die Saar ist so schnell gestiegen, wie seit 15 Jahren nicht. Das Wasser steigt noch weiter.

Stuttgart, 21. Febr. Aus allen Teilen Württembergs wird Hochwasser gemeldet durch rasches Schmelzen kolossaler Schneemassen infolge des letztägigen Regens.

Cuxhaven, 21. Februar. Der Fischdampfer „Medusa" ist im Sturmwetter gesunken. Der Kreuzer „Roon" rettete von der Besatzung neun Mann. Der Hochseeschleppdampfer „Neufahrwasser" kollidierte mit der „Medusa" und sank. Der Kapitän, der Steuermann und zwei Maschinisten sind ertrunken.

Paris, 21. Febr. Aus vielen Teilen des Landes laufen Berichte ein über starken Sturm. So besonders aus Reims, Rémiremont, Arras, Chambéry und Bordeaux. Einige Personen sind zu Schaden gekommen. Der durch den Sturm angerichtete Sachschaden ist außerordentlich groß.

London, 21. Febr. Von allen Teilen der Küste laufen Berichte über kleinere Schiffsunfälle ein. Einige wenige Menschen sind dabei verunglückt.

(Die neue Erfindung) Ein Bauer, der in der Stadt übernachtet, zieht nach vielen vergeblichen Versuchen, das Licht auszumachen, den Strumpf über die Birne. „Aha," sagte er, nachdem er den Erfolg bemerkt, dös ist scheints so a Glühstrumpflicht, von dem i scho' g'hört hob!"

## Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 22 Februar 1907.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww.

Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht — 1/2° C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 1 1/2° C.
Barometer 73,9 cm.
Wind: West. Himmel: bedeckt.

## Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach einigen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 15.

| | Hannov. am 18./2. | Dortm. am 18./2 | Essen am 18./2 |
|---|---|---|---|
| **Ochsen.** | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mind. 12 Ctr. Lbg.) | 49—50 | 49 | 48 |
| b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 42—43 | 41—43 | 42—43 |
| c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 37—38 | 35—37 | 36—38 |
| d) gering genährte jeden Alters | — | 30—32 | — |
| **Bullen.** | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren | 46—47 | 45—46 | 45 |
| b) vollfleischige jüngere | 39—40 | 38—39 | 38—39 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 34—35 | 32—34 | 31—33 |
| d) gering genährte jüngere und ältere | — | — | — |
| **Kalben und Kühe.** | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes | 44—45 | 43—44 | 44—45 |
| b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren | 38—40 | 38—40 | 38—40 |
| c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | 32—36 | 34—36 | 33—34 |
| d) mäßig genährte Kühe u. Kalben | — | 26—29 | 26—28 |
| **Kälber.** | | | |
| a) Doppellender | — | — | 73—74 |
| b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber | — | 55—56 | 56—58 |
| c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber | — | 50—54 | 48—54 |
| d) geringere Saugkälber u. älteres, gering genährtes Jungvieh (Fresser) | — | 42—49 | 40—46 |
| **Schafe.** | | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 39—40 | 40—42 | 40—41 |
| b) ältere Masthammel | 31—34 | — | |
| c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe) | — | — | — |
| **Schweine.** | | | |
| a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J. | 55—56 | 56 | 57 |
| b) fleischige | 53—54 | 54—55 | 54—55 |
| c) gering entwickelte sowie Sauen | 50—52 | 48—53 | 48—52 |

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen Schlachtgewichtpreise sind mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet

## Neueste Nachrichten

**Berlin** 22. Febr. Die Hochwassergefahr nimmt besonders am Rein und seinen Nebenflüssen einen sehr bedrohlichen Charakter an und läßt bei einem weiteren Anhalten der Niederschläge Schlimmes befürchten. Von den Nebenflüssen des Rheins wird ein rapides Steigen gemeldet, wie es seit 15 Jahren nicht der Fall war. Die Schiffahrt auf der Mosel und der Saar ist eingestellt. Wegen Hochwassergefahr mußte aus den Talsperren das Wasser ausgetrieben werden. Der Umfang, der bisher großen Schaden anrichtete, hält an. Das der Stadt Erfurt benachbarte Dorf Kühnhausen wurde durch eine Windhose schwer heimgesucht. Zahlreiche Gebäude sind abgedeckt. Unzählige Bäume wurden entwurzelt oder geknickt. Der Schaden ist bedeutend.

**Rotterdam, 22. Februar. Die Tragödie des Dampfers „Berlin" ist die schlimmste, die je an der holländischen Küste vorgekommen ist. Das Hinterteil des Schiffes befindet sich noch immer auf dem Wellenbrecher. Das Meer wirft unaufhörlich Leichen an Land; mehrere sind durch die Gewalt der Wellen völlig zerstümmelt. Der Kapitän Precious, der Befehlshaber der „Berlin", ist ertrunken. Ein Diamantpaket mit für 7000 Pfund Diamanten ist untergegangen. Ferner sind 13 Postsäcke verloren gegangen. Ein Teil der Post wurde durch Fischer wieder aufgefunden.**

**London, 22. Febr. Der ertrunkene Königliche Feldjägerleutnant Artur Herbert hat wichtige, für die Höfe von Kopenhagen, Berlin, Petersburg und Teheran bestimmte Depeschen bei sich. Einer aus Hoek hierher gelangten Depesche zufolge, sollen die Säcke, welche die diplomatische Korrespondenz enthalten, mit ungebrochenen Siegeln ans Land gespült worden sein.**

Am 19. d. Mts. verschied nach mehrwöchentlichem Leiden der

Landwirt und Presbyter

## Gottlieb Dreekmann.

Mehr als 40 Jahre gehörte der Verstorbene dem hiesigen Presbyterium an und hat sein Aeltestenamt mit hingebender Treue und grosser Gewissenhaftigkeit verwaltet. Sein klarer Verstand befähigte ihn, in der äusseren Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten schätzbare Dienste zu leisten. Aber was mehr ist: Das Wort war seines Fusses Leuchte, und seinen Wandel führte er in der Furcht des Herrn. Mit vielen Andern wird auch das Presbyterium ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Jöllenbeck, d. 20. Februar 1906.

**Das Presbyterium.**

---

Unsere Mitglieder mit ihren Familien werden herzlich eingeladen zu dem vom **Evang. Bund** veranstalteten

**Lichtbilder- und Vortrags-Abend**

in **Brinkhoffs Tonhalle** am **Montag, den 25. Februar 1907, abends 8¼ Uhr.**

Herr v. Lepel berichtet aus eigener Anschauung über **„Deutsche Kolonisation in der Ostmark"** unter Vorführung von Lichtbildern.

**Der Vorstand.**

---

# Holz-Verkauf!

in den Forsten des **Gräflich zu Solms'schen Rittergutes Patthorst,** am

**Montag, 25. d. Mts., vorm. von 10 Uhr** an, auf Kredit für zahlungsfähige Käufer. Zum Verkauf kommen:

**25 Stück dicke Eichen, bestes Holz für Stellmacher und Böttcher,**
**60 Nr. Eichen zu Balken und Sparren,**
**80 Nr. Kiefern zu Dielen, Balken und Sparren,**
**40 Nr. Tannen zu Balken, teils zu Sparren in Gerüststangen,**
**25 Nr. Birken und Erlen zu Holzschuhen,**
**25 Haufen Kiefern-Gerüststangen oder Ricker,**
**50 Haufen Buchen und Birkenschlagholz,**
**50 Haufen trockenes Kiefernbrennholz,**
**3000 Stück lange Bohnenstangen.**

Käufer lade dazu hierdurch ein. Versammlung bei der **Göbel'schen Wirtschaft.**

Brockhagen, den 8. Februar 1907.

**Heinrich Bröel.**

---

## Bekanntmachung.

### Meisterkurse für das Installationsgewerbe.

Mit Unterstützung des Staates, der Stadt und der Handwerkskammer sollen hierselbst zur Hebung des Installationsgewerbes Fachkurse abgehalten werden und zwar getrennt zunächst für das elektrotechnische Fach, dann für das Gasfach und zuletzt für das Wasserfach mit Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen.

Jeder Kursus wird etwa 20—30 Stunden in Anspruch nehmen. Der Unterricht findet vom 4. März d. Js. ab an 5 Wochentagen abends von 6—8 Uhr in einem Raume der gewerblichen Fortbildungsschule in Bielefeld statt.

Unterrichtsgeld beträgt 10 Mark für jeden Kursus.

Anmeldungen sind baldigst, spätestens bis zum 1. März d. Js. bei der Handwerkskammer Bielefeld schriftlich oder mündlich auf der Geschäftsstelle im alten Rathause zu machen, woselbst auch nähere Bedingungen für die Aufnahme ausliegen.

Bielefeld, den 20. Februar 1907.

**Der Magistrat.**
Dr. Stapenhorst.

---

## Stadt-Theater.

Sonnabend, 23. Februar 1907.
Anfang 7½ Uhr.
— — Zum 13. Male: — —
Vorstellung zu kleinen Preisen.

**Husarenfieber.**

Die angekündigte Macbeth-Vorstellung findet später statt, die gelösten Billetts behalten zu Husarenfieber Gültigkeit, oder werden zurückgenommen.

Sonntag, den 24. Februar 1907,
Anfang 7 Uhr

**Der Raub der Sabinerinnen.**

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Montag, den 25. Februar 1907,
Anfang 8 Uhr
Benefiz für den I. Komiker und Regisseur, Herrn Adolf Heberling

**Die Großstadtluft.**

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Gustav Kadelburg.

---

**Ev. Jüngl.- und Männerverein St. Pauli.**

Vereinslokal Paulusstraße Nr. 26.

**Heute, Freitag abend 9 Uhr pünktlich**

**Uebung d. Posaunenchors.**

Um vollzähliges Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

## Darlehn

von **3000 Mark** gegen gute Sicherheit gesucht.
Offerten erbeten unter **A** an die Exped. d. Zeitung.

---

**Christl. Verein junger Männer,**
**Bielefeld, Papenmarkt 2**

Sonntag, den 24. Februar 1907, vorm. von 8½—9½ Uhr:

**Weißkreuz-Versammlung.**

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Nachmittags 4 Uhr:

**Kreisfest**

im Ev. Vereinshaus (nur für unsere Mitglieder).

Abends 8½ Uhr:

**Vortrag**

von Herrn **Past. Kuhlo** über:
**„Der Ruf des Herrn in seinen Weinberg."**

Frauen u. Männer sind herzl. eingeladen.

**Der Vorstand.**

---

**Luhns wäscht am besten**

---

Auf einem Hofe in Lippe wird zum 1. April oder später ein

**junges Mädchen**

(am liebsten vom Lande) zur Erlernung des Haushalts ohne gegens. Vergütung, bei Familienanschluß, gesucht.

Offerten unter **R. B 162** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

---

Appetitlosigkeit der Kinder verschwindet durch Milchspeisen, bereitet mit



**Dr. Oetker's**
Vanille-Pudding-Pulver.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

---

## Bekanntmachung.

Zwecks landespolizeilicher Prüfung des

**Entwurfs für die Herstellung von Kleinbahnhöfen in Bielefeld**

liegen die Pläne in der Zeit vom **25. Februar bis einschließlich 5 März d. Js.** während der Zeit von 9½ bis 12¼ Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Magistratsbureau, Rathaus, Zimmer 46, zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf erheben.

Die Einwendungen sind im vorbezeichneten Bureau schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Bielefeld, den 20. Februar 1907.

**Der Oberbürgermeister.**
Bunnemann, Geheimer Regierungsrat.

---

## Bekanntmachung.

Die

**Lieferung v. Pflaster-, Bord- u. Packlagesteinen**

sowie die

**Ausführung der Pflasterarbeiten**

für den Ausbau der Straßenzüge Nr. 180, 210 u. 235b soll in 8 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind zu 0,25 Mk. für jedes Los bei unserer Kanzlei II zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am

**Donnerstag, den 28. Februar 1907,**
vormittags 9 Uhr,

einzureichen.

Bielefeld, den 20. Februar 1907.

**Das Stadtbauamt.**

---

# Gewerbebank zu Bielefeld

(früher Vorschuss-Verein)

Turnerstr. 33 — eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. — Ecke Marktstr.

Telephon No. 281. — Reichsbank-Giro-Konto.

**Nur für Mitglieder!**

Geschäfts-Anteile ca. Mk. 900 000 — Reserven ca. Mk. 250 000
Eigenes Vermögen ca. Mk. 1 150 000 — Haftsumme ca. Mk. 1 150 000

Wir empfehlen unseren **Mitgliedern** die nachstehenden Geschäftszweige zur gefl. Benutzung:

**Eröffnung von laufenden Rechnungen** mit und ohne Kredit.

**Diskontierung von Wechseln.**

**Gewährung v. Krediten gegen Vorschuss-Wechsel.**

**Scheckverkehr.**

**Annahme von Spareinlagen zu festen und guten Zinssätzen.**

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

**(Die grösste Sicherheit ist den Einlegern durch das eigene Vermögen und die Haftsummen im Gesamtbetrage von ca. M. 2 300 000 garantiert!)**

**Vermietung v. eisernen Schrankfächern** in drei verschiedenen Grössen unter eigenem Verschluss der Mieter.

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**

Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einreichender Verzeichnisse.

**Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.**

**Neu-Aufnahmen von Mitgliedern** finden **jederzeit** statt. **Interessenten** wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt.

NB. Seit **30 Jahren** haben wir jährlich **6%** Dividende an die Mitglieder verteilt.

Die **Kasse** ist das **ganze Jahr hindurch geöffnet** von **8—12 Uhr** morgens und von **3—6 Uhr** nachmittags.

---

Der Versandt unseres zu einer **Weltberühmtheit** gewordenen Spezialbieres

# Salvator

findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** auch heuer im Monat **März** statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.

PAULANERBRÄU MÜNCHEN

**A.G. Paulanerbräu**
**(zum Salvatorkeller)**
**München.**

---

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.

**Nr. 46.**

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

**Erste**

**Histori**

23. Februar:
geb. 1685. — Gu
und Vorsteher der
1818. — Dr. Ra
1834. — Beginn
in Paris, 1848.
Astronom, gest. 185
Graf von Roon
24. Februar:
gest. 1468. — Ka
Schlacht bei P
Franz I. von Fra
des gregorianischen
tritt des Kur
mund von Brande
1614. — Wilh. K.
1786. — Generalfe
geb. 1809. — Pr
zösischen Repub
ersten norddeu

**Sün**

o. c. Der „Vor
aus der Reichst
verfährt dabei a
seitigkeit; denn
vollkommen, was
Zentralorgan ge
schließlich in der
Leistungen den
schreibt das Blatt
den Nimbus und
als unausgesetztes
und ihrer Taktik.
zu allerletzt die
binden, gerade w
Austrag unvermeid
für das einzige
und Geschlossenhei
Aber die Selbstkri
Marotte einzelner
mörderischen Man

Da haben wir
als Sündenböcke.
kann man daraus
wärts' Bernstein
Erörterungen der
hat. Aber das
täuscht sich, wenn
dieser Sündenböcke
demokratie zeuge
unwirksam zu
Calwer und Sc
Aufklärung der sozi
über den wirtschaftl
nossen" agitato isch
tragen. Wohl hat a
die Augen darüber
demokratie die B
und Negation —
die Erfüllung de
positive Leistungen
wertvollste Materia
retischen und taktis
demokratischen Par
liefert.

Ein ganz vorzü
Erzeugnisse ist b
Parteitheoretiker K
grünes Buch, das
treffendem Humor
zeichnete, dessen er
in den Zukunftsstaa
ordentlich viel An
begierigen nachzuwe
Freiheit, Gleichheit
sozialdemokratischer
würde. Außerdem
ausgezeichnete Mater
sinnige Darbietungen
und wird darin vo
unterstützt. Ueberha
Sein Name schon un
— seien es die alte
oder die neuen in
zeitung, und der